



Pressemitteilung

17. September 2014

Atomkraft: Gegner fordern „hinreichende Maßnahmen“

Biblis: „Eine zusätzliche Mauer um das Zwischenlager reicht nicht“

GROSS-Gerau. Kritisch setzten sich in der Septembersitzung der Initiative Atomausstieg Groß-Gerau die Teilnehmer mit der verharmlosend sog. „Wand“ auseinander, die seit dem 4. August im Atomkraftwerk Biblis gebaut wird. Es handelt sich dabei um eine zehn Meter hohe Betonmauer, die in einem Abstand von 3,50 Meter um die bereits bestehende Zwischenlager-Halle gebaut wird. Seit 2006 werden dort in bislang 51 Castor-Behältern alle radioaktiven Abfälle aus dem AKW Biblis gelagert. Diese dezentrale Lagerung war notwendig geworden, da für die hochradioaktiven ehemaligen Brennelemente, die noch bis zu einer Million Jahre weiterstrahlen werden, bisher kein Endlager in Aussicht ist. Das Zwischenlager Biblis ist deshalb bis 2046 genehmigt. Auch für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle soll es erst ab 2022 im Schacht Konrad eine zentrale Lagerung geben.

Die Nachrüstung aller Zwischenlager mit einer zusätzlichen Mauer in Deutschland war 2011 beschlossen worden und soll vor Eindringlingen und Sabotage schützen. Die Atomkraftgegner sind sich einig, dass „nur“ eine zusätzliche Wand bei weitem nicht ausreicht, um die Bevölkerung zu schützen. „Es geht um die Frage absichtlich herbeigeführter Flugzeugabstürze, z.B. eines Airbus A380, und um den Einsatz panzerbrechender Waffen der dritten Generation“ so Angelika Lange-Etzel von der Initiative. Genau diese Punkte waren im „Brunsbüttel-Urteil“ des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Schleswig vom Juni 2013 angemahnt worden, das die Genehmigung für das dortige Standortzwischenlager entzogen hatte.

„Wer die Sicherheit der Bevölkerung der Region um Biblis ernst meint, muss die Lager mit ihrem radioaktiven Inhalt wirkungsvoll sichern, z. B. mit einem gepanzerten Dach, statt nur eine ‚Wand‘ zu bauen“, fordert die Initiative.

Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Angelika Lange-Etzel

06152 / 40620